

Laibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Btg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Armberggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant in der Reserve des Husarenregiments Friedrich Wilhelm III. König von Preußen Nr. 10 und ungarischen Reichstags-Abgeordneten Jakob Grafen Bichy zu Bics und Basonyke die Kammererwürde tafrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Versetzung des Obersten Josef Schediny, Commandanten des Landeschützen-Regiments Trient Nr. III, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als zum Truppendienste in der Landwehr untauglich, zu Localdiensten geeignet, in das Verhältnis „der Evidenz“ anzuordnen;

die Uebernahme des Majors Karl Bendramin, des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid, auch zum Waffendienste beim Landsturm ungeeignet, in den Ruhestand anzuordnen und demselben bei diesem Anlasse den Oberstlieutenants-Charakter ad honores mit Rücksicht der Taxe zu verleihen;

die Transferierung des Oberstlieutenants Karl Freiherrn Schneider von Arno, des Landeschützen-Regiments Trient Nr. III, zum Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4 anzuordnen; zu verleihen:

dem Major Ludwig Fikar, Commandant-Stellvertreter im Landwehr-Ausrüstungs-Hauptdepot, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens;

dem Regimentsarzt erster Classe Dr. Hermann Reiß, Sanitäts-Referenten des Landwehr-Commandos in Przemysl, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone;

zu ernennen: zu nichtactiven Assistenzärzten: (mit dem Range vom 30. März 1898): die nichtactiven Assistenzarzt-Stellvertreter:

Dr. Felix Karner, des Landwehr-Infanterieregiments Graz Nr. 3;

Dr. Anton Mojzsis, des Landwehr-Infanterieregiments Jicin Nr. 11;

Dr. Alexander Guggis und Dr. Johann Lepuschütz — beide des Landwehr-Infanterieregiments Graz Nr. 3;

Dr. Nikolaus Wischnak, des Landwehr-Infanterieregiments Graz Nr. 3.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. April d. J. die Landesgerichtsräthe Jakob Jurcev des Landesgerichtes in Zara und Anton Bolis des Kreisgerichtes in Spalato zu Rätthen des Oberlandes-

gerichtes in Zara und den Landesgerichtsrath Alois von Benedetti des Landesgerichtes in Zara zum Vicepräsidenten dieses Landesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht. R u b e r m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. April d. J. dem Hilfsämter-Director im Ministerium des Innern Franz Svasta den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Taxe, und dem Hilfsämter-Directions-Adjuncten in diesem Ministerium Franz Kwapil das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April d. J. dem Straßeneinräumer Ignaz Schubert in Weiskirchen in Anerkennung seiner vieljährigen pflichttreuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Eisenbahnminister hat die Oberingenieure Emil Brosch, Georg Ortman, Franz Wala, Heinrich Karplus und Georg Rank, ferner den Inspector der österreichischen Staatsbahnen Karl Gölsdorf zu Bauräthen, die Ingenieure Philipp Hanke, Victor Kramer, Rudolf Armann und Arthur Eblen von Mises zu Oberingenieuren und den Ingenieur-Adjuncten der österreichischen Staatsbahnen Eugen A u s t i n zum Ingenieur im Eisenbahnministerium ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Nationalfeier in Budapest.

Ueber die Bedeutung der Nationalfeier, die in Budapest am 11. d. M. begangen wurde, und die Worte, welche Se. Majestät der Kaiser bei dieser Gelegenheit an die Mitglieder des Magnaten- und Abgeordnetenhauses richtete, äußert sich das „Fremdenblatt“ in folgender Weise: Die erhabendste Weihe wurde diesem Verfassungsfeste zutheil durch die gedankenreiche Rede, mit welcher der constitutionelle Herrscher vom Throne herab die vom gesammten Reichstage unterbreitete Hulbigungsadresse beantwortet hat. Die königliche Ansprache ist in außerordentlich gnädigem Tone gehalten. Das freisinnigen Anschauungen ergebene ungarische Volk durfte sich begeistern an der Kunde, daß sein verehrter Herrscher an der Verfassung des Jahres 1848 rühmte, daß durch sie die veraltete ständische Verfassung des Landes und das ganze öffentliche Leben Ungarns im Geiste der Neuzeit umgestaltet wurde. Doch würde man irren, in der so begeisterungsvoll aufgenommenen königlichen Ansprache lediglich die Anerkennung einer nun schon auf ein halbes Jahrhundert

solchen Dingen gar „gerissener“ alter „Tasso“ sich im dichten Unterholz von solch einem Schlauberger narren lassen und ich mit ihm. Der Hahn bleibt, sobald er sich und das Volk verfolgt sieht, zurück bis auf wenige Fuß vor dem vorsichtigen Hund. Dieser nimmt dann seine frischeste Bitterung auf, folgt dem im Grafe davonlaufenden Hahn und erst nach einer recht ermüdenden Strecke merkt der erfahrene Jäger, daß er genarrt, daß der Hahn ihn von der Kette fortgeführt hat. In den meisten Fällen läßt man ihn laufen und sucht nach der Kette, die jedoch gewöhnlich über alle Berge ist und sich erst gegen Sonnenuntergang auf die Lockrufe des Alten einstellt.

Doch man braucht nicht im Moor zu versinken oder sich mühsam durchs Unterholz durchzuarbeiten, um auf ein ähnliches zärtliches Familienleben unter den wilden Hühnern zu stoßen. Das Reb- oder Feldhuhn, die Wachtel u. a. führen ein gleiches glückliches Familienleben.

Doch nun zu den Zugvögeln. Die meisten derselben leben in Monogamie und zu den Ausnahmen gehören hier der Kuckuck, der bekanntlich sogar seine Eier in fremde Nester legt, alle Schnepfen-Arten und der uns am meisten bekannte Kanarienvogel, dieser

zurückblickenden historischen Thatfache erblicken zu sollen. Die kaiserliche Antwort erinnere auch daran, daß die Erlassung constitutiver Bestimmungen für Ungarns staatliches Leben mit den Verfassungsgesetzen vom 11. April 1848 keineswegs abgeschlossen war, sie gedenkt auch der Gesetze des Jahres 1867, welche die verfassungsmäßige Behandlung der beiden Reichshälften gemeinsamen Angelegenheiten festgestellt und auch für die in der pragmatischen Sanction wurzelnden Verpflichtungen zur gemeinsamen Vertheidigung der Gesamtmonarchie Bestimmungen getroffen haben, kurz sie gedenkt des österreichisch-ungarischen Ausgleiches in seiner Gänze, ebenso auch der Gesetze, durch welche das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Ungarn und seinen Nachbarländern ständig geordnet wurde. Die königliche Ansprache sei damit der Thatfache gerecht geworden, daß die gesetzliche Basis für das Staatsleben Ungarn nicht allein auf den Achtundvierziger Gesetzen, sondern auch auf den Siebenundsechziger Gesetzen beruht, eine Basis, welche sich trefflich bewährt hat, indem auf ihr, wie des Monarchen Ansprache rühmend, hervorhebt, die Länder der ungarischen Krone nicht nur mit ihrer staatlichen Existenz in neuerer Zeit beruhen, sondern auch mit ihrer geistigen und materiellen Entwicklung in so erfreulicher Weise fortschreiten.

Die Rede leihe der Ueberzeugung schwerwiegende Worte, daß Ungarn stets auch fernerhin auf dem Wege fortschreiten werde, welcher das wahre Wohl des Landes und hiedurch zugleich die Machtstellung und das Ansehen des Gesamtreiches verbürgt. Die ganze warme Herzlichkeit des Verhältnisses zwischen der Nation und der Krone komme endlich in den Schlussworten zum Ausdruck, indem der constitutionelle Herrscher den reichsten Segen des Himmels für das „gemeinsame Streben“ beider herabrufft. In der Hervorhebung dieser Gemeinsamkeit der Bestrebungen leuchte ein verklärender Sonnenstrahl herab auf die Erinnerungen, die das heutige Geschlecht Ungarns bei dieser Gedenkfeier erfülle.

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. April.

Ein polnisches Blatt erhielt, wie das „Fremdenblatt“ meldet, aus Wien den Bericht über eine Unterredung, welche der Correspondent mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. v. Fuchs gehabt habe. Der Präsident sprach sich über die gegenwärtige parlamentarische Lage dahin aus, daß er sie im allgemeinen für sehr unsicher halte. Ueber die Stellung der katholischen Volkspartei habe sich der Präsident geäußert, daß gegenwärtig in ihren Reihen keine Meinungsverschiedenheiten bestehen und daß die Beziehungen dieser Partei zu den anderen Gruppen der Rechten sehr gut und intim seien, so daß von

allerdings nur in der freien Vogelstube, wo er sich, wenn Gattin Nr. 1 ihrem Brutgeschäft obliegt, häufig nach einer zweiten Schönen umsieht, um, wenn auch sie das Nest auffucht, beiden ein aufmerksamer Gatte zu sein. In seiner Liebe nimmt dieser Piepmaz es auch insofern nicht sehr genau, als er nicht allein den Schönen seiner engeren Race, sondern auch allen Weibchen aus dem Finkengeschlecht, wie zum Beispiel Frau Stieglitz, Frau Fink, Frau Zeisig u. s. w. den Hof macht. Aus solch einer Ehe entstehen die verschiedensten Kreuzungs-Producte, Bastarde, die jedoch nicht fortpflanzungsfähig sind.

Zum Schlusse mag hier noch ein Beispiel angeführt werden, aus dem hervorgeht, daß selbst der Flug nach dem Süden manches Zugvogel-Ehepaar nicht zu trennen vermag. Ich hatte als Knabe ein Paar zahmer schwarzer Störche, die in jedem Herbst mit den übrigen Stelzvögeln die lange Reise nach dem Süden antraten und sich in jedem Frühjahr wieder zusammen einstellten und für die Vermehrung der Familie Aebbar sorgten. Erst nach mehreren Jahren kam der männliche Storch allein zurück und saß tagelang einsam auf seinem Nest, bis sich eine andere Lebensgefährtin für ihn fand.

Feuilleton.

Das Eheleben in der Vogelwelt.

Von Medem.

II.

Nun sollte man meinen, daß derartige Tanderloin-Zustände auch unter den übrigen wilden Hühnerarten herrschen, also eine Racen-Eigenthümlichkeit sind. Das ist jedoch keineswegs der Fall. Fast unter denselben klimatischen und Waldverhältnissen lebt der sogenannte weiße Birkhahn oder Schneehahn nicht allein in traulicher monogamischer Ehegemeinschaft, sondern auch in zärtlichstem Familienleben. Der Schneehahn verläßt die einmal gewählte Gattin nicht, bis das junge Brutgeschlecht aus dem Nestmaterials, hilft ihr beim Brutgeschäft und ist dann den Kleinen der fürsorglichste und zärtlichste Vater, häufig genug zum Neger des Jägers. Gleich dem Kibitz sucht er den Feind von dem Neste oder dem jungen Volke abzulenken, indem er dicht vor ihm herläuft, und zwar in ganz entgegengesetzter Richtung. Wie oft hat mein in

einer Lockerung des Bandes nicht die Rede sein könne. Auch über die Verhandlung der Ausgleichsvorlagen habe Präsident Dr. v. Fuchs sich ausgesprochen. Er habe gesagt: «Die parlamentarische Thätigkeit besteht momentan bloß in der Erledigung von Dringlichkeitsanträgen, deren es mehr als fünfzig gibt. Wenn sämtliche Dringlichkeitsanträge erledigt werden sollen, dann haben wir fast ein Jahr hindurch mehr als genug zu thun. Ich werde mich stricte an die Geschäftsordnung halten und daher von der festgestellten Tagesordnung nicht abweichen. Eine Aenderung könnte in dieser Hinsicht nur in dem Falle erfolgen, wenn die Abgeordneten, welche die dringenden Anträge eingebracht haben, sich selbst für die Absehung ihrer Anträge erklären sollten, damit an deren Stelle Ausgleichsvorlagen an die Reihe kommen.» — «Und wird diese Eventualität eintreten?» erkundigte sich der Interviewer. — «Wer kann das wissen?» habe die Antwort des Präsidenten gelautet.

Das ungarische Abgeordnetenhaus trat gestern zu seiner ersten Sitzung nach den Osterferien zusammen. Handelsminister Daniel unterbreitete einen Gesetzentwurf, betreffend die Inarticulierung der mit Japan abgeschlossenen Handels- und Schiffahrtsverträge. Die nächste Sitzung fand heute um 10 Uhr vormittags statt. Auf der Tagesordnung stand der Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Consulargebühren.

Wie das ungarische «Telegraphen-Correspondenz-Bureau» meldet, wurden seitens der Nationalpartei in die ungarischen Delegationen die Abgeordneten Graf Albert Apponyi, Ferdinand Horansky, Graf Michael Esterházy und Franz Bolgar nominiert.

Die französische Deputiertenkammer hat sich nach Erledigung des Budgets vor Ostern vertagt, wird aber, da ihre Mandatsdauer abgelaufen ist, zu meritorischen Beratungen nicht mehr zusammentreten.

Die «Agence Havas» meldet aus Madrid: Ein Minister erklärte, die Haltung Spaniens werde darin bestehen, abzuwarten, ob die Vereinigten Staaten von Amerika die in der Botschaft des Präsidenten Mac Kinley ausgeführten Doctrinen durch Thatfachen zu erhärten versuchen werden. Bezüglich der jüngsten Kundgebungen habe sich die Regierung darauf beschränkt, die Ordnung wieder herzustellen. Die Tribunale werden zu entscheiden haben, ob der Ruf: «Hoch Spanien!» strafbar sei. Der Minister kritisierte diejenigen, welche die Regierung zu ungehörigen Beschlüssen zu veranlassen suchten. Gewisse Acte der Regierung, die man als Schwäche deute, seien in Wirklichkeit Acte von hohem Patriotismus, hoher Klugheit und Voraussicht. Der Ministerrath habe darauf verzichtet, die Cortes früher einzuberufen, als vorher beantragt gewesen sei.

Die spanische Presse aller Parteien spendet den Erklärungen der Regierung Beifall. «Imparcial» erklärt, man müsse die neuen unerträglichen Einmischungen klar zurückweisen, indem man die Abfahrt der Kriegsschiffe nach Cuba beschleunige. Die ministeriellen und conservativen Organe führen eine herausfordernde Sprache.

Nach einer aus Constantinopel zugehenden Meldung hat die russische Regierung im Sinne des zuletzt angekündigten Projectes für die allmähliche Regelung der kretischen Frage den anderen Cabinetten bereits den Vorschlag unterbreitet, das Mandat zur Einführung der autonomen Verwaltung den Admiralen der Geschwader Russlands, Frankreichs, Englands und Italiens in den kretischen Gewässern zu

übertragen und die Gouverneurfrage einstweilen in Schwebe zu lassen.

Der türkische Marineminister unterhandelte mit der «Banque Ottomane» wegen Vorschufs von 500.000 türkischen Pfund zum Ankauf von 28 Handelsschiffen für die Maguse-Gesellschaft. Dieser Vorschufs soll mit 7 Procent verzinst sein und zur Emission von Obligationen sowie zu einem weitgehenden Einfluß auf die Gesellschaft berechtigen.

Nach einer aus Athen zugehenden Meldung verlautet in dortigen unterrichteten Kreisen, daß die Räumung Thessaliens seitens der türkischen Truppen am 28. d. M. beginnen soll.

Wie man ferner von dort meldet, hat infolge der Zurückziehung der österreichisch-ungarischen Besatzung aus Kreta die neue Vertheilung der Ueberwachungszone unter die auswärtigen Truppencontingente in der Weise stattgefunden, daß der westliche Theil der Insel den italienischen Truppen, Sitia, Hierapetra und der östliche Theil der Insel den französischen Truppen, Methimno und die central-westliche Zone dem russischen Contingent, Randia und die central-östliche Zone der englischen Besatzung als Ueberwachungsphäre zugewiesen wurden. Kanea, Akrotiri und der Golf von Suda verbleiben wie bisher unter internationaler Ueberwachung.

In dem am 13. d. M. vormittags abgehaltenen französischen Ministerrath theilte der Minister des Aeußern Hanotaux mit, daß China den Forderungen Frankreichs in ihrer Gänze zugestimmt habe. Hanotaux fügt hinzu, daß China durch frühere Vereinbarungen sich Frankreich gegenüber verpflichtet habe, die Insel Hainan keiner anderen Macht zu überlassen. Das Telegramm der chinesischen Regierung, welches die Annahme der französischen Vorschläge enthielt, betont, daß Frankreich die Erfüllung aller seiner Forderungen durch freundschaftliche Verhandlungen erlangt habe, ohne Flottendemonstrationen zu veranstalten oder ein Ultimatum zu stellen.

Tagesneuigkeiten.

(Entscheidung des Verwaltungs-Gerichtshofes.) Der Verwaltungs-Gerichtshof verwarf als unbegründet die Beschwerde des Bürgermeisters und der Gemeinde Eger gegen die Entscheidung der Prager Finanz-Landesdirection und des k. k. Finanzministeriums, wonach die Gemeinden nach den Bestimmungen der §§ 67 und 270 des Steuerreformgesetzes verpflichtet seien, Zustellungen in Steuerfachen zu besorgen, da mehrere Bestimmungen des Steuergesetzes vom Jahre 1896 die Gemeinden zur Bornahme der fraglichen Zustellungen thatsächlich verpflichteten.

(Das Zahlenlotto in Oesterreich.) In dem eben erschienenen Hefte der «Mittheilungen des k. u. k. Finanzministeriums» findet sich ein interessantes Capitel über das Zahlenlotto in Oesterreich. Die Geschichte und Entwicklung des Zahlenlottos wird in eingehender Weise dargelegt und dann die zur Einschränkung des Spieles getroffenen Maßregeln dargelegt. Bemerkenswert sind die statistischen Ausgaben, die das Capitel enthält. Seit dem 1. November 1787, d. i. dem Zeitpunkt des Betriebes des Zahlenlottos auf Rechnung des Staates, bis Ende 1896 hat der Staat von dem im Lotto gemachten Spieleinlagen per 1.140,841.614 fl. einen Reingewinn von 432,721.359 fl. bezogen. An Gewinnen wurden während der Gesamtperiode 649,266.134 Gulden ausbezahlt, welcher Betrag 56.91 pCt. der Spieleinlagen repräsentiert. Als ertragreichstes Decennium stellt

sich jenes vom Jahre 1878 bis 1887 dar, in dem an Bruttoeinnahmen 213.3 Millionen Gulden, an Nettoeinnahmen 82.7 Millionen Gulden in die Staatscassen geflossen sind. Der höchste Reingewinn wurde im Jahre 1884 mit 9,294.283 fl. bei einer Brutto-Einnahme von 22,151,347 fl. erzielt. Während im Jahre 1887 durchschnittlich eine Quote von 94 kr. auf den Kopf der Bevölkerung — ohne Unterschied des Verwaltungsgebietes — entfiel, erscheint diese Quote im Jahre 1896 bereits auf den Betrag von 66 kr. reducirt. In den einzelnen Kronländern ist die Theilnahme der Bevölkerung am Zahlenlotto eine sehr verschiedene. An der Spitze der Reihenfolge der Kronländer nach dem Spieleinlagendurchschnitt per Einwohner im Jahre 1896 steht Niederösterreich mit 2 fl. 68 kr., das letzte Kronland in dieser Reihe ist Dalmatien mit 9 kr.

(Eine internationale Ausstellung illustrierter Postkarten) wird in der Zeit vom 1. bis 31. Mai d. J. in den Räumen des Kunstgewerbemuseums zu Leipzig stattfinden. Die Erzeugung illustrierter Postkarten bildet schon jetzt einen großen blühenden Geschäftszweig, und das Streben der Verleger, die Karten immer mehr in vornehm künstlerischer Weise auszustatten, hat die Beliebtheit des Gegenstandes in staunenswerthem Maße gesteigert. Die Postkarten-Ausstellung in Leipzig darf daher wohl auf die lebhafteste Theilnahme der Erzeuger und Verleger wie des Publicums rechnen und wird ein überraschendes Bild geben von dem riesigen Umfange, den der Postkartensport in wenigen Jahren erreicht hat.

(Cultivierung der Hochmoore.) Die Cultivierung der ostpreussischen, am Kurischen Haff gelegenen Hochmoore begann vor einem Vierteljahrhundert; sie hat vortreffliche Ergebnisse geliefert und neue Ortschaften sind in der sonst öden Gegend entstanden. So im Kreise Heidekrug im Rugelauer Moor das Dorf Bismard mit 1800 Einwohnern und zwei Schulen. Eine zweite Ansiedelung, Rugeln auf dem Angstemaler Moor, konnte mit ihren wenigen, in trostlosem Zustande sich befindenden Hütten noch im Jahre 1892 als das elendeste Dörfchen in Preußen bezeichnet werden. Heute befinden sich dort bereits 49 Gehöfte mit 53 Haushaltungen, auch eine eigene Schule mit 56 Kindern ist vorhanden. Der Haupterwerb der Ansiedler auf den Hochmooren richtet sich auf den Anbau von Kartoffeln, die reichliche Erträge liefern. Auf den älteren Moorparcellen wirft auch der Anbau von Halmfrüchten bereits lohnende Erträge ab. Die fortgesetzten Versuche der Forstverwaltungen, durch zweckmäßige Düngung ausgedehnte Wiesenflächen auf dem Moor zu erhalten, haben befriedigende Ergebnisse erzielt.

(Strike.) In Schafhar sind am 13. d. M. morgens auf dem «Elisabeth»-Schachte der Westböhmischen Kohlenbergbau-Gesellschaft 200 Bergleute nicht eingezogen, weil einige Maifest-Agitatoren entlassen worden sind. Auf den anderen Schächten derselben Gesellschaft wird weitergearbeitet. Die Ruhe ist bisher nicht gestört worden.

(Wie lange braucht man, um einen Baum in druckfertiges Papier zu verwandeln?) Um die Antwort hierfür gleich sichtbarlich zu demonstrieren, hatte eine in Delaware (V. St. A.) erscheinende Zeitung vor kurzem einen Kreis von Interessenten und Fachleuten eingeladen. Wie wir der bezüglichen Mittheilung des Patent-Bureau J. Fischer in Wien entnehmen, wurden in einem nahe der betreffenden Papiermühle gelegenen Walde um 7 Uhr 45 Minuten drei Bäume gefällt und in die Anstalt gebracht, wo sie in Stücke, jedes 12 Zoll lang, geschnitten, entrindet und

zu betrachten, Mama! Denn jetzt vermag ich dies nicht mehr zu erlernen!»

«Habe ich denn das von dir verlangt?» klang es mit leisem Vorwurf von Seraphines Lippen, während sie die Tochter sanft an sich zog und ihr mit der gewohnten Zärtlichkeit in die Augen sah. «Vergiß das strenge Wort, welches mir nur die Angst um den mir so theuren Knaben entriß. Und, nicht wahr, du gehst nicht mit dem Kinde fort, während ich mit dem Schulzen spreche?»

Allein so schnell ließ Lilly sich nicht begütigen.

«Gehe nur, Mama!» entgegnete sie schmolend. «Ich will, wie gesagt, von dem eigensinnigen Burschen überhaupt nichts mehr wissen und will ihn auch gar nicht mehr bei mir haben, wenn du mich seinetwegen so bitter zu kränken vermagst. Ich habe jetzt auch gar keine Lust mehr, nach dem Schacht zu gehen, und werde d'Estuniga bitten, mir einige spanische Lieder vorzusingen.»

Seraphine mochten diese Worte schmerzlich sein, aber andererseits beruhigten dieselben sie doch vollkommen, und nachdem sie die Jose zur Beaufsichtigung des Knaben herbeigerufen hatte, verließ sie deshalb ohne Arg den Salon, um sich zu dem ihrer harrenden Schulzen zu begeben.

Hätte doch eine Stimme sie gewarnt!

Die kleinen perlenweißen Zähne so fest auf die rofige Unterlippe gepreßt, daß dieselbe blutete, ohne daß sie es fühlte, sah Lilly hinter ihr drein. Und

als dann der junge Spanier bereitwillig ihren Wunsch erfüllen wollte, warf sie trotzig das Köpschen zurück und rief:

«Nein, Enrico, lassen Sie den Flügel nur geschlossen; ich mag jetzt kein Lied hören. Es wäre ja lächerlich, mich wie ein gescholtenes Kind den Worten meiner Mutter zu fügen. Ich will und werde jetzt meinen Willen durchsetzen, und beweisen, daß ich dennoch die einzige Herrin des Hauses bin!»

Und in ihrer lebhaften Weise sandte sie die Jose, welcher die Baronin befohlen hatte, den Knaben zu beaufsichtigen, mit einem sehr complicirten Auftrag nach ihrem Garderobenzimmer und wandte sich dann mit den Worten an Fernando:

«Sieh diese prächtige Uhr mit den funkelnden Brillanten! Wenn du jetzt gleich ganz artig mit mir gehst, so sollst du dieselbe draußen im Schacht von mir erhalten.»

Sogleich legte der Knabe seine Hand in die ihrige, und schnell eilte sie mit demselben zur Thür hinaus, nicht ohne daß sie dem jungen Spanier lächelnd winkte, ihr zu folgen, und ihm triumphierend zurief:

«Kommen Sie mit uns, Enrico! Ich will Ihnen zeigen, wie ich es verstehe, trotz des Verbotes meiner gestrengen Frau Mama Herrin meines Willens zu bleiben und jeden meiner Wünsche durchzuführen!»

Glücklich über die Erlaubnis, dem geliebten Mädchen folgen zu dürfen, eilte Enrico den Vorangehenden rasch

Am seinetwillen.

Roman von M. Lichtenberg.

(63. Fortsetzung.)

Aber Seraphine zog das Kind nur noch inniger an sich und legte ihre weichen Arme wie schützend um die Schultern Fernandos. Dann jedoch, ihre Gestalt hochaufrichtend, sprach sie mit mildem Ernst:

«Mein liebes Kind, es thut mir unendlich leid, daß ich dir wehe thun muß, aber du zwingst mich dazu, dich daran zu erinnern, daß du noch unmündig bist und daß ich, als deine Mutter und zweite Vormünderin, das Recht habe, dich zu leiten und deinen Willen zu beschränken. Daß ich es bis jetzt nie gethan habe, weist du am besten. Denn ich zog es vor, mein Kind durch Liebe und Bitten zu lenken. Jetzt aber zwingt mich die Sorge um Fernando, dessen Wesen du nicht kennst, weil du dich zu wenig mit ihm beschäftigst, dazu, deinen Willen einmal zu beschränken. Und nicht wahr, Lilly,» schloß Seraphine sanft, zumal ihr Enricos Gegenwart die größte Rücksicht gebot, «du wirst meinem Wunsch und meiner Bitte nachgeben und Fernando hier lassen?»

«Gewiß,» gab Lilly mit zornig aufleuchtendem Blick zurück, «ich will überhaupt gar nichts mehr von dem ungezogenen Burschen wissen, der nur dir gehorcht und nur in deinen Händen wie weiches Wachs ist. Nur hättest du mich als Kind daran gewöhnen müssen, dich als Gebieterin des Hauses und als meine Herrin

gespalten wurden. Das so hergestellte Material gelangte dann mittels Elevatoren zu den Desfibrier-Apparaten, die es zu Holzstoff verarbeiteten. Der Holzstoff wurde dann in einer Pflanze mit den notwendigen Chemikalien gemischt und nach Beendigung dieses Processes der Papiermaschine zugeführt. Aus dieser gelangte nun um 9 Uhr 44 Minuten früh der erste Bogen zur Druckerpresse, so dass der ganze Process zwei Stunden weniger eine Minute in Anspruch genommen hatte.

(Deutscher Historikertag.) Der fünfte in Nürnberg versammelte deutsche Historikertag wurde am 13. d. M. eröffnet. Die zahlreiche Beteiligung der Oesterreicher wurde mit Befriedigung hervorgehoben. Nachmittags fand eine Sitzung der Vertreter der landesgeschichtlichen Section statt.

(Die Militärmäße verschiedener Völker.) Das Mindestmaß für das preussische Militär in den Jahren 1840 bis 1860 betrug 1.659 Meter. Das jetzige Maß für das deutsche Heer ist auf 1.54 Meter herabgesetzt worden. Vor dieser Zeit betrug es 1.57 Meter. Das Mindestmaß für das Gardecorps beträgt (ausgenommen die leichte Cavallerie, das Eisenbahn-Regiment und die Abtheilung für Luftschiffer) 1.70 Meter, ausnahmsweise 1.67 Meter. In Frankreich befinden sich die größeren Leute im germanischen Norden und Osten, die kleineren im Südwesten. Das französische Militärmäß erlitt folgende Wandlungen: Ludwig XIV. setzte im Jahre 1701 das Mindestmaß auf 1.624 Meter fest. Von 1789 bis 1793 betrug das Mindestmaß 1.589 Meter. Vom Jahre 1831 an wurde es auf 1.56 Meter festgesetzt, fiel dann im Jahre 1868 auf 1.55 und 1872 auf 1.54 Meter. Kürassiere haben 1.70 bis 1.85 Meter. Italien hat im nördlichen Theile, nämlich in der Romagna und Emilia, die kräftigsten Leute aufzuweisen, während in der südlichen Landschaft Calabrien die schwächlichsten sind. Die längsten Leute findet man an den Küstenstrichen und in dem mit germanischen Elementen vermischten nördlichen Theile. Das Mindestmaß des italienischen Heeres ist 1.55 Meter. Das höchste militärische Minimalmaß der Recruten hat das großbritannische Heer, 1.65 Meter, was offenbar ein Zeichen für den hohen Wuchs der Engländer ist. Die Mehrzahl der Recruten misst über 1.68 Meter. In Rußland finden sich die größten Leute in den Ostsee-Provinzen; den kleinsten Wuchs hat die finnisch-tatarische Race. Das russische Minimalmaß beträgt 1.54 Meter. Für das schweizerische, belgische und holländische Heer beträgt es 1.55 Meter, für das schwedische Heer 1.608 Meter und für das Heer der nordamerikanischen Freistaaten 1.619 Meter.

(Ein tapferes Herz.) Zwischen den Gästen in der «Waldorf Astoria» in Newyork bewegt sich seit einiger Zeit ein blaßes, ernst dreinschauendes junges Mädchen. Mit ruhiger Grazie gleitet die schlanke Gestalt bald hierhin, bald dorthin. Niemand achtet sonderlich auf sie. Weshalb auch? Sie ist ja nur eine Kellnerin. Und doch war es einmal ganz anders um dies junge Mädchen bestellt. Miss Pinkie Tillman war nämlich vor noch kaum fünf Jahren eine der unvorbensten Erbinnen in Louisville. Ihr Vater war dort Banquier und vielfacher Millionär; seine finanzielle Lage hielt man allgemein für unerschütterlich, mithin wurde sein einziges Kind mit jedem nur denkbaren Luxus umgeben und in gesellschaftlicher Beziehung überaus verwöhnt. Eines Tages, vor etwa vier Jahren, überraschte der vollkommene Bankrott der Tillman'schen Bank die ganze Finanzwelt Amerikas. Es konnte nichts aus dem Schiffbruch gerettet werden, und die Tochter des ruinirten

nach, statt, wie es seine Pflicht gewesen wäre, Lilly durch vernünftige Vorstellungen von ihrem eigensinnigen Vorhaben zurückzuhalten.

Als Seraphine nach verhältnismäßig kurzer Zeit in den Salon zurückkehrte, fand sie denselben leer; Fernando war auch nirgends sonst zu sehen. Unruhig und erschreckt eilte sie hinaus, um nach dem Knaben zu suchen.

Auf der Terrasse war der Gärtner beschäftigt. Auf Seraphines ängstliche Frage antwortete er: «Der kleine Fernando, gnädige Frau, ist bei Baroness Lilly.»

«Wo sahst du die beiden denn?» forschte Seraphine, von einem ahnungsvollen Schreck erfaßt.

«Als ich vor ungefähr zehn Minuten auf dem Wege hierher an dem großen neuen Schacht vorüberging, sah ich den fremden Herrn und Baroness Lilly mit dem Knaben an der Hand am Eingang des Schachtes stehen,» erwiderte der Gärtner.

Bei diesen Worten desselben wurde Seraphine schneebleich und presste, wie überwältigt, beide Hände auf das hochklopfende Herz; im nächsten Moment aber ermannte sie sich gewaltsam und eilte athemlos den Weg nach dem großen Schacht entlang.

Mit fast unglaublicher Schnelligkeit langte sie am Eingang des Schachtes an, wo sie Lilly mit Enrico plaudernd vorfand, während der Knabe nirgends zu sehen war.

«Lilly, wo ist Fernando?» stieß Seraphine in zitternder Angst hervor.

Banquiers befand sich vis-à-vis de rien. Miss Pinkie verlor aber nicht den Kopf; nachdem sie sich vom ersten Schrecken erholt hatte, wandte sie kaltblütig der vornehmen Gesellschaft, die sich neugierig fragte, was nun werden sollte, den Rücken, gieng nach Newyork und ließ sich als Stubenmädchen in der «Waldorf Astoria» engagieren. Bald avancierte das muthige junge Mädchen zum Garderoben-Fräulein; in den Sälen der «Waldorf Astoria» finden nämlich häufig die Bälle der eleganten Welt von Newyork statt und da passierte es denn gar nicht selten, daß die einstige Erbin dieser oder jener ihrer früheren «Freundinnen» den Pelzmantel abnehmen und den eleganten Shawl um die Schultern legen mußte. Die Bedauernswerte that es auch, ohne eine Miene zu verziehen, und wie oft sie wohl dabei erkannt und geringschätzig von Kopf bis zu Fuß gemustert wurde, das weiß nur sie allein. Jetzt ist Miss Tillman Stütze der Haushälterin und zu ihren Obliegenheiten gehört es, bei starkem Besuch die Gäste zu bedienen. Mit unendlicher Geduld kämpft sich die Ärmste durch die Bitterkeiten, die auf ihrem Lebenswege durchaus nichts Seltenes sind. Nie kommt eine Klage über die festgeschlossenen Lippen; still und bescheiden erfüllt die Bankrotttochter die ungemein schweren Pflichten, die sie auf sich genommen hat.

(Ein internationaler Verein der Frauen der Presse) ist in Washington auf dem Congress der amerikanischen Journalistinnen gegründet worden. Der Sitz des internationalen Vereins ist Washington; als seine Aufgabe erachtet er es, Beziehungen herzustellen zwischen den Frauen, welche an Tageszeitungen und Wochenschriften thätig sind und solchen, welche als Herausgeber oder Illustratoren arbeiten. Vorsitzende des Vereins ist Mary S. Lockwood. Im Vorstand sind ferner: Miss Frances Graham French aus Maine, Belva Lockwood aus Washington, Frau Lina Morgenstern für Deutschland, Fräulein Hulda Lundin für Schweden zc. Eine große Anzahl beistimmender Kundgebungen und Glückwünsche ist bereits eingelaufen.

(Die Springbrunnen), die als ein großer Reiz der Weltstadt geschätzt werden, werden in Paris von der städtischen Verwaltung mit besonderer Liebe gepflegt. Wie neuerdings berichtet wird, sollen nun sämmtliche Springbrunnen erleuchtet werden, in derselben Weise, wie es die Besucher der letzten großen Ausstellung in Deutschland an den «Fontaines lumineuses» gesehen haben. In Paris soll nur eine einzige Farbe, eine Art von Goldgelb, zur Anwendung kommen, die dem Wasser den Anblick von Diamant- und Topas-Cascaden verleiht. Die farbige Beleuchtung wird bekanntlich durch elektrisches Licht und farbige Gläser erzeugt, die rings um das Bassin angebracht werden, ohne die Schönheit des Brunnens bei Tageslicht zu beeinträchtigen. An den Springbrunnen am Théâtre Français und auf der Place de la Concorde wurden bereits Versuche gemacht, die sehr schön ausgefallen sein sollen.

(Eine höchst seltsame Geschichte) läuft in diesen Tagen durch finnische Blätter. Die beiden Gelehrten Lindström und Tiainen, die im Auftrage der königlich schwedischen geographischen Gesellschaft den Bert-See unterjuchten, verirren sich mit den sie begleitenden Bauern in dem undurchdringlichen Dickicht der riesigen Wälder, die jenen See umgeben. Da entdeckten sie auf einem freien Plage eine Anzahl niedriger Erdhaufen, die sich bei näherer Untersuchung als die aus Tannenzweigen und Lehm errichteten Wohnungen menschenähnlicher, über den ganzen Körper stark behaarter, in Schafspelze gehüllter Geschöpfe erwiesen. Die seltsamen Wesen, von

«Was weiß ich, wo der eigensinnige Knabe wieder geblieben ist?» entgegnete Lilly trozig. «Vor kurzem war er noch hier!»

In qualvoller Seelenangst eilte Seraphine in den am Sonntag völlig einsamen Schacht hinein, während Lilly und Enrico, gar nicht auf Seraphines angstvolles Wesen achtend, ungestört ihr tändelndes Spiel fortsetzten.

Inzwischen war der kleine Fernando, welcher sich bei dem Liebesgeplauder der ganz nur an sich selber denkenden jungen Leute über die Maßen gelangweilt hatte, heimlich davongeschlichen, und war so nach jenem Theile des Schachtes gelangt, wo er bei seinem vorigen Besuch der Niederlassung der Fahrkörbe nach der Grube beigewohnt hatte.

Kaum hier angekommen, kletterte der Knabe natürlich sofort tollkühn in einen der leeren Fahrkörbe hinein. Aber in demselben ruhig dazusitzen, wurde dem kleinen Uebermuth gar bald wieder zu langweilig, umfomehr als sich, des Sonntags wegen, nirgends eine lebende Seele außer ihm blicken ließ. Da plötzlich kam ihm der Gedanke, daß es doch ganz wunderhübsch sein müßte, wenn er jetzt mit dem Fahrkorb so recht tief in die Grube hinabfahren könnte, und rasch entschlossen hob er sich in seinem Fahrkorb auf den Fußspitzen in die Höhe und langte, wie er es von Seite der Grubenarbeiter gesehen hatte, nach dem dicht neben ihm befindlichen großen Eisenring, welcher die Maschinerie des Fahrkorbes in Bewegung setzte.

(Fortsetzung folgt.)

denen jedes seine primitive Hütte hatte, zeigten sich nicht scheu, sie sprachen nicht, knurrten nur die Fremden an und fletschten die Zähne. Von Hausgeräthen fand sich keine Spur, dagegen fand man eine alte finnische Bibel. In der Umgebung erzählte man den Forschern, daß sich ein Bauer vor vielen Jahren nach dem Tode seiner Frau mit fünf Kindern in die Wälder zurückgezogen habe und daß man später nie wieder etwas von ihm gehört. Man vermuthet nun, seine Nachkommen getroffen zu haben. (?) Vorläufig sollen die Waldbewohner nach Wiborg geführt werden.

(Aus der Geschichte der Verschickung nach Sibirien) veröffentlicht der «Tjurenmy Westrik» interessante Daten. Die Verschickung der Verbrecher nach Sibirien existiert in Rußland schon mehr als 200 Jahre. Schon unter der Regierung des Zaren Alexei Michailowitsch, als die Todesstrafe abgeschafft wurde, wurden die Verbrecher mit der Peitsche geprügelt; dann wurde ihnen ein Finger der linken Hand abgehakt, worauf sie mit Weib und Kind «auf ewige Zeit» nach Sibirien verschickt wurden. Peter der Große ließ, gleich dem Zaren Feodor, den Verbrechern nicht nur die Hände und Füße, sondern auch die Ohren abschneiden; die also Verstümmelten schickte man nach Noff zur Festungsarbeit. Wie sie ohne Hände und Füße arbeiten konnten, bleibt unerfindlich. Als Noff auf kurze Zeit in die Hände der Türken fiel, wurden die Verbrecher nach Schlüsselburg und Petersburg verschickt. Gegen das Ende seiner Regierung kam die Verschickung nach Sibirien wieder auf. Zwischen 1730 und 1740 wurden 20.000 Adelige und Beamte nach Sibirien verschickt. Im Zeitraume von 75 Jahren, von 1823 bis 1897, sind 907.244 Menschen nach Sibirien verschickt worden, denen 215.843 Familienglieder freiwillig gefolgt sind. Der vierte Theil der Bevölkerung Sibiriens besteht aus Verschickten, und zwar leben sie meistentheils in den Gouvernements Tobolsk, Tomsk, Jenisseisk und Irkutsk sowie in den Gebieten Jakutsk, Transbaikalien und dem Küstengebiet. Die meisten Nachkommen der Verbrecher sind im Gouvernement Tobolsk.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

*** Sitzung des Laibacher Gemeinderathes am 14. April.**

Vorsitzender: Bürgermeister Ivan Hribar. Anwesend 22 Gemeinderäthe.

GN. Subic berichtet namens der Stadtverschönerungssection wegen Errichtung einer Allee an der Brunnendorferstraße. Der Magistrat wird beauftragt, dieselbe zu veranlassen.

Derjelbe Referent berichtet namens des Directoriums der städtischen Wasserleitung wegen Verlängerung der Leitungsröhre bis zum Bahnhofe der Unterkrainer Bahnen. Der Antrag der Eisenbahnverwaltung, einen Beitrag von 500 fl. zu leisten, wird angenommen, und die Legung der Wasserleitung zum Bahnhofe der Unterkrainer Bahnen beschlossen.

GN. Gogola berichtet namens der Stadtregulierungssection: Ueber den Erlaß der k. k. Landesregierung hinsichtlich der Bösung des unverzinslichen Darlehens von den Häusern, welche demoliert wurden. Die Zuschrift wird zur Kenntnis genommen und gemäß derselben der Bürgermeister bevollmächtigt, im Sinne der Gemeindeordnung das Erforderliche zu veranlassen.

Ueber das Verkaufsergebnis für den Bauplatz Petersstraße Nr. 64. Die Section beantragt: Das Anbot der Besitzerin Skubec wird als zu gering abgewiesen, der Verkaufspreis für den ganzen Grund mit 2400 fl. bestimmt; wenn derselbe in zwei Hälften getheilt werden soll, ist der Quadratmeter mit 5 fl. zu veranschlagen, die Differenz ist hievon zu verständigern, eventuell der Verkauf aufs neue auszuschreiben.

GN. Pavlin beantragt den Verkaufspreis mit 2200 fl. zu bestimmen.

Dieser Antrag sowie die übrigen Theile des Sectionsantrages werden angenommen.

Der Bürgermeister theilt mit, daß sich der Jubiläums-Ausschuß constatiert und den Vicebürgermeister Dr. R. v. Bleiweis zum Obmann, den GN. Subic zum Stellvertreter gewählt hat.

GN. Dr. Majaron berichtet namens der Personal- und Rechtssection über das Gesuch der Maria Mihar, Besitzerin in Gradestdyorf Nr. 32, wegen Widerrufes der Vormerkung eines öffentlichen Weges. Dem Antrage der Section entsprechend wird das Gesuch zur Kenntnis genommen.

GN. Dr. Božar berichtet namens der Finanzsection über das Gesuch der B. Jescho'schen Erben wegen Bösung einer Servitut am J. Zerman'schen Besitze in der Barmherzigergasse.

Das Anbot des Vertreters der Erben, in die Bösung gegen käufliche Ueberlassung eines städtischen, durch die Verbreiterung der Spitalgasse sich ergebenden Grundstückes zu willigen, wird abgelehnt.

GN. Svetek berichtet über den Rechnungsabschluss der städtischen Sparcasse für das Jahr 1897. Da die Section alles in bester Ordnung befunden hat, beantragt sie den Abschluß zur Kenntnis zu nehmen und dem Verwaltungsausschuße das Absolutorium zu erteilen.

GN. Dr. Pojar beantragt dem Directorium den Dank und die wärmste Anerkennung auszusprechen.

Beide Anträge werden angenommen.

GN. Dr. Stare berichtet namens der Regulierungs-Commission über das Gesuch des Herrn J. Dovic wegen Aenderung des Regulierungsplanes der verlängerten Komenskijgasse. Die Aenderung wird nach den vorgelegten Plänen des Bauamtes genehmigt, der Antrag des Herrn Dovic, dass der Gemeinderath sein Grundstück ankaufe und ihm ein neues Wirtschaftsgebäude errichte, abgelehnt und Herr Dovic aufgefordert, um die Bewilligung einzuschreiten.

GN. Dr. Majaron berichtet namens der Polizeisection wegen Ankauf einiger Fachbücher für das städtische Archiv, die der städtische Polizeicommissär zu Zwecken des Studiums und des Unterrichts angeschafft hat. Der Ankaufspreis von 85 fl. wird dem städt. Polizeicommissär rückvergütet, wenn die Bücher dem Archive übergeben werden.

GN. Subic berichtet namens der Stadtverschönerungssection über die Regulierung der Sternallee. Es wird beschlossen, zur Anbringung von Rasenflächen, die eingefriedet werden sollen, einen Credit von 1000 fl. zu bewilligen.

Die übrigen Gegenstände werden der Verhandlung in geheimer Sitzung vorbehalten.

Der Bürgermeister gibt bekannt, dass die nächste Sitzung bereits im neuen Rathhauseaale stattfinden wird.

— (Zur Berichterstattung über die Gemeinderaths-Sitzungen.) In der Gemeinderaths-Sitzung vom 5. April berichtete GN. Plantan über eine Entscheidung des Ministeriums des Innern hinsichtlich einer Bauangelegenheit, die Gegenstand eines Rechtsstreites zwischen den Hauseigenthümern Cacak und Jakopic ist und beantragte gegen die Entscheidung den Recurs an den Verwaltungsgerichtshof zu ergreifen. Am 6. April veröffentlichte die «Laibacher Zeitung» über die Sitzung einen Bericht, in dem sich durch ein sehr leicht begreifliches und verzerrliches Missverständnis bei der knappen Wiedergabe der Ausführungen des Herrn Plantan Unrichtigkeiten einschlichen, die hauptsächlich in der Verwechslung der Namen der beiden Hauseigenthümer ihren Grund hatten. Der Irrthum in der Berichterstattung blieb ganz unbeachtet, da bis zum 13. April von keiner Seite eine Richtigstellung verlangt wurde, die ja die Redaction mit der größten Bereitwilligkeit sofort aufgenommen hätte. In seiner vorgestrichenen Nummer fand sich nun «Slovenski Narod» veranlaßt, dem Berichterstatte der «Laibacher Zeitung» gehässige Absichten zu unterstellen und Herr Bürgermeister Pribar pflichtete dieser Auffassung in der vorgestern abgehaltenen öffentlichen Sitzung des Gemeinderathes bei, wobei er sich in scharfen Ausfällen gegen die «Laibacher Zeitung» erging. Jeder Unbefangene, der die objective Berichterstattung der «Laibacher Zeitung» seit Jahren verfolgt, wird keinen Zweifel darüber hegen, dass diese Vorwürfe jeglicher Begründung entbehren. Die «Laibacher Zeitung» hat doch an der ganzen Angelegenheit kein anderes, als ein rein journalistisches Interesse. Unbeabsichtigte Unrichtigkeiten in der Berichterstattung können gerade im Hinblick auf die Art der Verhandlungen im Gemeinderathe beinahe nach jeder Sitzung in den hiesigen Tagesblättern constatirt werden und Sache, ja Pflicht der competenten Factoren wäre es, gegebenenfalls dem betreffenden Journale in loyaler Weise die nöthige Aufklärung zukommen zu lassen oder sich des § 19 des Pressgesetzes zu bedienen.

— (Effecten-Tombola.) Im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern hat das k. k. Finanzministerium der freiwilligen Feuerwehr in Vigaun, Bezirk Radmannsdorf, für das Jahr 1898 die Veranstaltung einer Effecten-Tombola bei Ausschluß von Gewinften in Geld oder Geldeffecten zu Vereinzwecken bewilligt.

— («Roths Kreuz».) Nachdem die auf den 14. d. M. anberaumte Generalversammlung des Landes-Hilfsvereines vom «Roths Kreuze» für Krain wegen zu geringer Betheiligung nicht abgehalten werden konnte, wird dieselbe am 16. April um 6 Uhr abends in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer (Auersperg-Platz Nr. 4) stattfinden, welche ohne Rücksicht auf die Stimmzahl beschlußfähig sein wird.

— (Das Abschiedsconcert), das gestern abends die bestbekannte Sängerin, Fräulein Sevcik, im «Narodni dom» veranstaltete, umfasste die von uns bereits publicierten Programmnummern, wertvolle Compositionen einheimischer und fremder Künstler. Die Concertgeberin wurde bei ihrem Auftreten vom gesammten Publicum aufs herzlichste begrüßt, und während ihr ein großer Lorbeerkranz und ein Bouquet verehrt wurden, ergoß sich aus den vorderen Sitzreihen ein Blumenregen aufs Podium. Ueber die Art und Weise, wie Fräulein Sevcik ihre Lieder vortrug, wollen wir uns nicht ausbreiten, denn die vortrefflichen Eigenschaften der Sängerin sind sehr wohl bekannt. — Wir erwähnen nur noch, dass die Clavierbegleitung Herr Hoffmeister (dessen Composition «Imam te rad» uns besonders anmuthete) mit gewohnter Meisterschaft besorgte, und dass Herr Zunek seine Cellonnummern mit

schönem Vortrage und inniger Empfindung absolvierte. Leider that der wenig akustisch gebaute, zudem nicht vollgefüllte Saal dem ganzen Concerte einigen Abbruch. — Die scheidende Künstlerin verbleibt jedermann, der sie im Laufe ihres dreijährigen Laibacher Aufenthaltes kennen gelernt hat, in bester Erinnerung; man wird sie sicherlich nur ungern vermissen.

— (Deutsches Theater.) Der Landesauschuss hat im Einvernehmen mit dem Laibacher Theatervereine die Leitung der deutschen Vorstellungen im Landestheater für die Spielzeit 1898/99 neuerlich dem Director Franz Schlesinger übergeben.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 3. bis 9. April kamen in Laibach 28 Kinder zur Welt, dagegen starben 21 Personen, und zwar an Tuberculose 2 und an sonstigen Krankheiten 19 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 6 Ortsfremde und 8 Personen aus Anstalten. Infectionskrankheiten wurden keine gemeldet.

— (Sige für Locomotivführer.) Von verschiedenen Seiten wurde in letzter Zeit darauf hingewiesen, dass seitens der Verwaltungen der bairischen und preussischen Eisenbahnen auf den Locomotiven Sige für die Locomotivführer probeweise zur Einführung gebracht werden, dass dagegen in Oesterreich derartige Versuche noch nicht unternommen wurden. Dem gegenüber ist zu bemerken, dass auf den österreichischen Staatsbahnen schon seit dem Jahre 1891 auf Güterzugs-Locomotiven Hängefische eingeführt sind, welche während der Fahrt abwechselnd vom Locomotivführer und Heizer benützt werden. Ausgeschlossen ist diese Benützung bei Fahrten im Gefälle 10 pro Mille und darüber, bei Bahnstellen, deren Befahrung eine besondere Aufmerksamkeit erfordert, bei Annäherung an Stationen und bei der Stations-Ein-, Aus- und Durchfahrt.

— (Telegraphenverkehr.) Im Monate Februar d. J. wurden bei den k. k. Staats-Telegraphen- und den österreichischen Eisenbahnstationen zusammen 792.235 gebührenpflichtige Telegramme aufgegeben, gegen 776.704 im gleichen Monate des Vorjahres. Die eingehobenen Tarifgebühren der k. k. Staats-Telegraphen-Stationen betragen im Februar d. J. zusammen 335.545 Gulden, gegen 348.351 fl. im gleichen Monate des Jahres 1897. Im Laufe der ersten zwei Monate des Jahres 1898 wurden bei den Staats-Telegraphenstationen an Tarifgebühren 677.145 fl. eingehoben, um 27.448 fl. weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

— (L. Genis Geister- und Specialitätentheater) in der Lattermalmallee erfreut sich mit Recht eines guten Zuspruches. Das Programm ist reich, abwechselnd und unterhaltend, die Geistererscheinungen machen den erwünschten überraschenden Eindruck, die Ausstattung ist geschmackvoll und der Zuschauerraum ganz behaglich. Jeden dritten Tag wird ein neues Programm angekündigt. Die Eintrittspreise sind gering.

Piterarisches.

«Unsere Monarchie». Die österreichischen Kronländer zur Zeit des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. Herausgegeben von Julius Laurent. Verlag: Georg Szekelski, k. k. Universitäts-Buchhandlung, Wien. Complet in 24 Hefen à 1 Krone.

Das jüngst erschienene 16. Heft dieses Jubiläums-Werkes bringt die schönsten Ansichten aus Oberösterreich. Wir sehen das liebliche Donaustädtchen Grein und die interessante Stelle des Stromes, wo einst der gefürchtete Strudel den Schiffen gefährlich wurde; dann die aufstrebenden Städte Wels und Steyr und eine lebendige Ansicht des Hauptplatzes in Linz. Ein prächtiges Blatt zeigt die Stifte St. Florian, Kremsmünster und Lambach, von denen ganz besonders der prunkvolle Kaiserjaal des erstgenannten Chorherrenstiftes eine brillante Bedeute gibt.

Diesem trefflichen Bilde reihen sich würdig Ansichten von Gmunden mit den Schlössern Ort und Cumberland, das stimmungsvolle Seeeörtlchen Hallstatt, der märchenhaft stille Gosausee, das allerliebste Traunkirchen und der Traunfall wirkungsvoll an. Die weltberühmte Curstadt Fischl mit dem Bildchen der Redtenbach-Wilbnis führt eine blendende Ansicht vor. Voll Duft ist die Phototypie des Wolfgangsees mit der Schafbergspitze und dem Hotel auf der letzteren. Ebenso naturfrisch ist das Bild des Mondsees mit dem vielbesuchten Marktorde und der steil aufsteigenden Drachenwand. Mit einem ausgezeichneten Gruppenbild ist der Attersee in dem Hefte bedacht. Schloss Kammern und die reizenden Dertchen Attersee, Weissenbach und Unterach erinnern lebhaft an dort verlebte Sommerstage. Die knappen Texte aus der Feder des bekannten Schriftstellers Ernst Reiter bringen im feuilletonistischen Gewande Historisches und Landschaftliches aus diesem freundlichen Kronlande.

Neueste Nachrichten.

Spanien und Nordamerika.

(Original-Telegramme.)

Washington, 14. April. Das Repräsentantenhaus billigte nach stürmischer, durch leidenschaftliche Scenen unterbrochener Debatte mit 324 gegen 20

Stimmen den von der Majorität seiner Commission für die auswärtigen Angelegenheiten beschlossenen Bericht. Der Bericht, den die Minorität der auswärtigen Commission des Repräsentantenhauses beschloss, wurde mit 191 gegen 150 Stimmen verworfen. Der Senat vertagte sich, ohne eine Entscheidung getroffen zu haben, wobei es zu leidenschaftlichen Scenen kam.

Washington, 14. April. (Reuter-Meldung.) Die hochgradige Aufregung, welche während der Verhandlung des Repräsentantenhauses über den Bericht der Commission für auswärtige Angelegenheiten herrschte, verursachte bedauerliche Scenen. Die Deputierten rannten in unbeschreiblicher Erregung, einzelne sich wie wahnsinnig geberdend, in den Gängen und zwischen den Bänken umher. Der Deputierte Bartlett schleuderte ein Buch nach dem Deputierten Brunn. Dieser wich jedoch dem Wurfgeschosse aus, so dass dieses nur sein Gesicht streifte. Verschiedene Deputierte riefen einander Schimpfwörter zu, wie «Canaille», «Lügner». Endlich konnte die Ruhe wieder hergestellt werden, worauf die Repräsentantenkammer die Vorfrage annahm, derzufolge die Reden der Wortführer jeder Partei auf 20 Minuten beschränkt wurden.

New York, 14. April. (Meldung des «Reuter-schen Bureaus».) Die hiesigen Morgenblätter geben übereinstimmend der Ansicht Ausdruck, dass es, falls Spanien nicht nachgibt, zum Kriege kommen werde.

Madrid, 14. April. (Meldung der «Agence Fabra».) Die Journale betrachten den Krieg als unvermeidlich. Die letzten Meldungen aus Washington verursachten eine tiefe Erregung und riefen einmüthige spanische Proteste gegen die Behauptung hervor, als wäre die Katastrophe der «Maine» durch spanische Officiere herbeigeführt worden. Man erklärt den Beweis liefern zu können, dass in dem Hafen von Havana niemals eine Mine gelegt worden ist.

Madrid, 14. April. Die «Agence Fabra» meldet: Der gestern unter dem Vorsitze der Königin-Regentin abgehaltene Ministerrath beschloß, den Zeitpunkt der Eröffnung der Kammern zu beschleunigen und dieselben für nächsten Mittwoch, den 20. d. M., einzuberufen. Die Königin-Regentin unterzeichnete das Decret, durch welches die nationale Subscription zur Vermehrung der Flotte eröffnet wird.

Madrid, 14. April. Nach dem heutigen Ministerrathe erklärte ein Minister dem Vertreter der «Agence Fabra», dass der Conflict mit den Vereinigten Staaten der Entscheidung nahe sei. Spanien, sagte der Minister, sei ruhig, da es, gestützt auf sein Recht und die Gerechtigkeit seiner Sache, alles Mögliche gethan habe, um den Krieg zu vermeiden. Es sei bereit, sein Gebiet und seine Ehre zu verteidigen. Wenn die executive Gewalt der Vereinigten Staaten die Beschlüsse des Congresses sanctioniere, sei Spanien entschlossen, allen Eventualitäten die Spitze zu bieten.

Madrid, 14. April. Die «Amtszeitung» wird morgen das Decret, betreffend die Eröffnung einer nationalen Subscription zum Zwecke der Vermehrung der Flotte, veröffentlichen.

Telegramme.

Wien, 14. April. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser empfing das Präsidium der Jubiläums-Ausstellung und erklärte auf die ihm von demselben unterbreitete Bitte, er sei gerne bereit, die Eröffnung der Ausstellung am 7. Mai vorzunehmen.

Wien, 14. April. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser empfing heute nachmittags den Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach in besonderer Audienz.

Wien, 14. April. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser verlieh dem Justizminister Dr. Erlen von Ruber und dem Minister für Cultus und Unterricht Grafen Bylandt-Rheidt die Geheimrathswürde.

Wien, 14. April. (Orig.-Tel.) Die niederösterreichische Advocatenkammer wählte den bisherigen Vicepräsidenten Dr. Karl Feistmantel zum Präsidenten.

Wien, 14. April. (Orig.-Tel.) Die Landwirtschafts-Gesellschaft beschloß während der Jubiläums-Ausstellung die Abhaltung einer landwirtschaftlichen Woche, nebst Einberufung einer außerordentlichen Delegiertenversammlung der landwirtschaftlichen Vereine und Casinos.

Willaich, 14. April. (Orig.-Tel.) Infolge des Entgleisens dreier Wagen eines Güterzuges bei der Station Kleinreifling erlitt der heutige Schnellzug von Nizza nach Wien eine Verspätung von anderthalb Stunden.

Budapest, 14. April. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Delegationswahlen vor und nahm den Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Consulargebühren, an. — Die nächste Sitzung findet morgen statt. Auf der Tagesordnung steht: Congrua-Vorlage.

Zara, 14. April. (Orig.-Tel.) Der Landtags-Abgeordnete und Präsident der Handelskammer in Ragusa, Blasius Giulli, ist gestorben.

Constantinopel, 14. April. (Orig. Tel.) Heute wird ein Schiff der russischen freiwilligen Flotte, mit 3500 Soldaten an Bord, auf dem Wege nach Labi- wostok die Dardanellen passieren.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 13. April. Tomizich, Rosenstock, Kiste, Trieste. — Bunge, Rubin, Bendl, Bachatsch, Nebus, Weiß, Moina, Kiste; Pastree, Privatier; Bogelfinger, Private, f. Tochter; Winter, Maler; Josefsteiner, Bildhauer, Wien. — Recenzaum, Tischlermeister, Graz. — Nawodny, f. f. Thierarzt, Klagenfurt. — Granath, f. f. Major i. R., Fiume. — Stanzig, Director, f. Frau, Agrar. — Baum, Privatier, Friesach. — Stein, Cur- schmid, Pola. — Schubert, Kfm., Brünn. — Soboleff, f. russischer Oberförster, St. Petersburg. — Graf, Privatier, f. Frau, Troppan.

Hotel Elefant.

Am 13. April. Baronin Gall, St. Barthelmä. — Rudez, Gutsbesitzerwitwe, Feistenberg. — Bubak, Ing. und Dampf- kesselsinspector; Wegscheider, Obring; Abram, Privat; Benturini, Kfm., Trieste. — Reiner, Fabrikantensgattin; Neugold, Bäder- meistersgattin, Villach. — Jarentevic, Fabrikant; Schiffres, Kaufmannsgattin; Rastopil, Reinisch, Wohlgenuth, Nowak, Kiste; Dr. Savo, f. u. f. Regimentsarzt, Wien. — Eugendhat, Kfm., Bieltz. — Bonceli, Kfm., Eisern. — Trost, Privat, Laibach. — Wagnig, Putzfabrikant, Domschale. — Arxtrab, Kfm., Bieltz. — Wadner, Priester, Salzburg. — Armitz, Lehrer, Sobice. — Pintar, Bestzer, Obertrain. — Reiter, Kfm., Fiume.

Verstorbene.

Im Civilspitale.

Am 12. April. Gertraud Kristan, Arbeiterin, 18 J., Caries vertebraris Myelitis. — Josef Krapsch, Tagelöhner, 60 J., Peritonitis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Table with columns: Datum, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter binnen 24 St.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 9.6°, um 0.1° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky, Ritter von Wissehrad.

Wer auf seine Gesundheit bedacht ist, trinke Franz Josef-Bitterwasser, welches seit mehr als 20 Jahren in die ganze Welt verschickt wird und als einziges, angenehm zu nehmendes natürliches Abführmittel anerkannt ist. Man verlange ausdrücklich Franz Josef-Bitterwasser.

Seiden-Damaste 75 kr.

bis fl. 14.65 p. Meter u. Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken G. Hennebergs Seiden-Fabriken, Zürich (k. u. k. Hoflieferant).

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, und 15 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with columns: Art, fl. fr., fl. kr., and list of goods like Weizen pr. Hektolit, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Futuruz, Erdäpfel, Linjen, Erbsen, Fjolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel pr. Stück, Tauben, Heu pr. M.-Ctr., Stroh, Holz, hartes pr. Klafter, weiches, Wein, roth, pr. Hfl., weicher.

Hôtel „Elefant“.

Samstag um 9 Uhr früh erster Anstich, direct vom Fass

Original-Pilsner-Bieres

(Bürgerliches Brauhaus Pilsen).

Alle Pilsnerbier-Freunde werden hiermit höflichst eingeladen.

Hochachtend Gabriel Frölich, Restaurateur.

In kürzester Zeit

verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut bei täglichem Gebrauche von

Melousine-Gesichtssalbe.

Preis: 1 Tiegel 35 kr.

Hygienisch-medicinische Seife dazu 35 kr.

Allein-Depôt:

„Mariahilf“-Apotheke des M. Leustek, Laibach, Resselstrasse Nr. 1 neben der Fleischhauerbrücke. Telephon Nr. 68.

Zu kaufen gesucht eine (1469) 1

kleine, billige Cassa.

Offerte und Anfragen an Josef Leuz, Resselstrasse Nr. 1, Laibach.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte, unbergessliche Mutter, beziehungsweise Großmutter, Schwiegermutter, Tante, Schwägerin und Schwester, Frau

Maria Gkendl, geb. Grafnig

Medicin-Doctors-Witwe

heute um halb 10 Uhr vormittags nach sehr langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, in ihrem 72. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängnis findet Samstag, den 16. April, um halb 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Rathhausplatz Nr. 24 aus statt.

Die heil. Selenmesse wird Montag, den 18. d. M., um 1/10 Uhr in der Domkirche gelesen werden.

Wir empfehlen die theure Dahingeshedene dem frommen Andenken.

Laibach am 14. April 1898.

Albine Natolista, Hermine Dolar, Anna Stedl, Töchter. — Jda Rakem, Schwester. — Alois Natolista, f. f. Oberpostcommissär, Schwieger- sohn. — Anna und Stefanie Dolar, Entelinnen. — Primus Dolar, Entel.

Dankagung.

Schmerzgebeugt über den schweren Verlust unserer innigstgeliebten, unbergesslichen Tochter, beziehungsweise Schwester, Nichte und Cousine, des Fräuleins

Josefine Bräu

erlauben wir uns auf diesem Wege für all die liebevolle Theilnahme während der langen Krankheit, für die ehrenbe Betheiligung am Leichenbegängnisse der unbergesslichen Berewigten den tiefgefühlten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Laibach am 14. April 1898.

Die tieftrauernde Familie.

Course an der Wiener Börse vom 14. April 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates, including Staatsanleihe, Prioritäts-Obligationen, and Aktien.